

ans Komische grenzenden Angaben wie „selbst beim Kochen verfiel sie in einen Zustand des reinen Bewußtseins“ läßt beim ernsthaften Leser kaum ein anderes Gefühl als das des Wunsches nach einer vernünftigen Fixierung solcher dauernd strapazierten Termini wie etwas ‚reines Bewußtsein‘ wachwerden. Die beiden letzten Aufsätze gehen über den indisch-hinduistischen Bereich hinaus und beschäftigen sich mit Aspekten des Zen, jener japanischen Sonderform des klösterlichen Buddhismus. Während ERNST BENZ unter erfreulichem Abrücken von der psychologischen Zen-Interpretation das Phänomen Zen aus der notwendigen Gesamtheit der klösterlichen Tradition und Kultur Japans zu verstehen sucht, teilt TAKASHI HIRATA (*Ein Leben in Zen*) persönliche Erfahrungen und Erlebnisse eines Zen-Mönches mit.

Göttingen

Fritz Zangenberg

**Manuel II Paléologue: *Entretiens avec un musulman, 7<sup>e</sup> Controverse.*** Introduction, texte critique, traduction et notes par Théodore Khoury (= Sources chrétiennes, 115). Editions du Cerf/Paris 1966; 233 S., F 27,—

THÉODORE KHOURY ist der Frage, wie sich die Byzantiner mit dem Islam auseinandergesetzt haben, in einläßlichem Studium nachgegangen. Als reife Frucht seiner intensiven Beschäftigung mit dieser Problematik hat er 1966 zunächst in drei Bänden seine „thèse principale pour le doctorat ès lettres“ an der *Faculté des Lettres et Sciences humaines* der Universität Lyon vorgelegt: *Les théologiens byzantins et l'Islam*. Nun bietet er uns in einem weiteren Band den 7. Dialog des MANUEL II. PALAIOLOGOS im Originaltext mit französischer Parallelübertragung und Kommentar. Die beiden ersten Dialoge edierte bereits C. B. HASE (PG 156, 111—175).

Im ersten Kapitel des einleitenden Teils der Arbeit, der mehr als die Hälfte des Gesamtumfangs einnimmt, befaßt sich K. mit der Persönlichkeit des Kaisers Manuel II. Palaiologos (1350—1425) und der geistig-politischen Lage von Byzanz im 14. Jahrhundert, die er zu Recht als „assez mal connue“ bezeichnet (9). Dies spürt man auch, wenn er für das Verständnis dieser Zeit und ihrer kulturellen Merkmale nur auf das knappe (z. T. nicht auf dem letzten Stand der Forschung stehende) Handbuch von B. TATAKIS, *La philosophie byzantine* (1949) und L. BRÉHIER, *Le monde byzantin, III: La civilisation byzantine* (1950) hinweist (14; vgl. die Bibliographie 131—133). Inzwischen erschien: H. HUNGER, *Reich der neuen Mitte. Der christliche Geist der byzantinischen Kultur* (Graz 1965).

Die Datierung der Dialoge (das Wort *dialogos* gibt K. mit *entretien* wieder, 28) erfolgt in gemeinsamer Betrachtung der historischen Fakten und des Textes selbst, der 1390/1 oder 1391/2 entstand, während seine Veröffentlichung sich nicht mit Sicherheit genau feststellen läßt (27, vgl. S. 9). Bei der Behandlung der handschriftlichen Tradition des Werkes wird kurz über die vier Kodizes, die es überliefern, referiert (29—32): 1) *Ambrosianus graecus* L 74, 2) *Parisinus graecus* 1253, 3) *Coislin* 130, 4) *Parisinus suppl. gr.* 169. An Hand des *Ambrosianus* gibt K. eine kurze Inhaltsübersicht der unedierten Dialoge, bevor er etwas ausführlicher auf die von Hase herausgegebenen eingeht. Damit schafft er die Voraussetzungen für das Verständnis des 7. Dialogs, der so in der Gesamtkonzeption der 26 Dialoge des Kaisers mit dem gelehrten türkischen Quartierherrn betrachtet werden kann. Der inhaltlichen Analyse des 7. Dialogs folgt in zwei Kapiteln eine gelungene, systematische Darstellung der Hauptthesen beider Gesprächspartner unter dem Begriff des Gesetzes und zwar Moses', Christi und Mohammeds. Mit der Erörterung der Methode des Kaisers Manuel II. Palaiologos

und der Beschaffenheit des religiösen Dialogs schließt der erste Teil der Arbeit. Damit werden das Bild des Theologen Manuel und seine Stellung in der gesamtbyzantinisch-theologischen Literatur so klar gemacht, daß der im zweiten Teil der Arbeit folgende Text dem Leser keine Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Die Edition zeugt vom Fleiß des Herausgebers, der einen zuverlässigen und einwandfreien Text darbietet, der von der in der Reihe *Sources chrétiennes* üblichen Parallelübersetzung begleitet wird. Der Leser vermißt ein Register der griechischen Begriffe, das die Benutzung des Dialogs und der Arbeit K.s erleichtert hätte. Doch ist dieser Band, der einen weiteren Dialog aus den unedierten Werken dieses bedeutenden Theologen des 14./15. Jahrhunderts auf dem byzantinischen Kaiserthron zugänglich macht, sehr willkommen und nicht nur Theologen und Byzantinisten zu empfehlen.

Münster

Dr. A. Kallis

**Seufert, Karl Rolf:** *Die vergessenen Buddhas.* Erzählungen aus China. Verlag Herder/Freiburg-Basel-Wien 1965, 288 S., Ln. DM 12,80.

Der Autor, der 1962 mit dem Friedrich-Gerstäcker-Preis für das beste Abenteuerbuch (*Die Karawane der weißen Männer*) ausgezeichnet wurde, hat, wie er im Nachwort mitteilt, verschiedene Chinaberichte der Feldforscher Thomas T. COOPER und Wilhelm FILCHNER sowie des Kunsthistorikers Friedrich PERZYŃYNSKI gelesen. Er kennt P. DRIES VAN COILLIE und Klaus MEHNERT. Man ist erstaunt, wie der Dichter die Stoffe aufgreift, phantasie reich wandelt und in zehn brillanten Erzählungen ausbreitet, spannend oder behaglich, bedrückend oder heiter, wie es jeweils dem Thema entspricht. Einiges ist kraß und grell, vielleicht verletzend, aber man darf dem Verfasser glauben, daß er aus einer tiefen Zuneigung zu China und seinen Menschen schreibt. Wie rätselhaft dieses China auch heute noch ist, zeigt die jüngste Geschichte.

Zu jeder Erzählung zeichnete Heiner Rothfuchs Illustrationen, die bildhaft etwas vom Geheimnis und von der Not des Reiches der Mitte einfangen.

St. Augustin/Siegburg

Joh. Fleckner SVD

#### VERSCHIEDENES

**Blomme, Robert:** *Widerspruch in Freiheit.* Eine Analyse des heutigen Sündenbewußtseins und der Sünde. Lahn-Verlag/Limburg 1965. 144 S. (= *Werdende Welt*, Bd. 5), DM 14,80.

Dieses aus dem Niederländischen übertragene Buch enthält eine Untersuchung über den sündigen Menschen, über die Bedeutung seiner Handlung als Sünder und deren Auswirkung auf die wesensmäßigen Beziehungen der menschlichen Person zu den anderen, zur umgebenden Welt und endlich zu Gott. Die Darlegung bringt nichts wesentlich Neues. Sie ist aber klar, sie geht vor sich mit vielen ausdrücklichen Anhaltspunkten und Wiederholungen, gleich wie ein Vortrag bzw. eine Vorlesung. Die Untersuchung über den Platz, den das Sündenbewußtsein im Gewissen des heutigen Menschen einnimmt, ist interessant, aber zu schnell geführt: Sie umfaßt viele Punkte, ohne jedoch daß die Zusammenhänge jedesmal deutlich erläutert werden. Man fragt sich an mancher Stelle, warum diese oder jene Geisteshaltung das Sündenbewußtsein schwächen soll.